

## **Dar Boudar vom 30. Januar bis 23. März 2018**

### **Karoline Kapellmann, München**

Mit etwas Abstand schaue ich zurück auf meine 7 Wochen und hoffe, ein bisschen etwas von dem Gefühl aufs Papier zu bringen, welches die Kinder, die Mütter, Dar Boudar und Marokko in mir hinterlassen haben.

Ich hatte bereits bei der Organisation des Unterfangens mit Hans-Jörg Huber und Norbert Kutschera ein gutes Gefühl vom Projekt, sodass sich meine eigene Neugier und Vorfreude um einiges gesteigert haben.

Einmal angekommen, wurde ich sehr herzlich aufgenommen und habe im Verlauf der paar Wochen viele der Bewohner sehr gut kennen und lieben gelernt; vor allem die Kinder und Mütter des dritten Hauses, in dem ich gewohnt habe, sind mir so ans Herz gewachsen, dass ich mich richtig zuhause gefühlt habe und ich am Ende gar nicht mehr wusste, wer mehr davon profitiert, sie oder ich ☺

Dadurch, dass ich mit ihnen aufgestanden bin, den Tag durchlebt und wieder ins Bett gegangen bin, habe ich viele kleine und grosse Situationen mit ihnen erlebt und die einzelnen Charaktere ausmachen können. Natürlich ist so ein sehr nahes Zusammenleben rund um die Uhr vor allem bei kalten Temperaturen auch nicht nur ein Zuckerschlecken und Gewohnheitssache, aber ich habe die Einfachheit und den komplikationslosen und natürlichen Umgang zwischen Müttern und Kindern schnell schätzen gelernt.

Ich hatte auch so viel Spass mit den Kleinen, die Art von Spass, bei dem man sein Drumherum vergisst und selber wieder Kind wird. Das Konzept, die Probleme vor den Pforten vom Dorf zu lassen und nur Liebe die Kommunikation bestimmen zu lassen, trägt bestimmt zu dem Gefühl des Vertrauens, der Unbeschwertheit und der Freude bei, das - denke ich - fast jeden offenerzigen, begeisterungsfähigen Menschen packt, der einige Zeit in diesem Dorf abseits vom Trubel von Marrakesch, am Fusse der gigantischen Berge, bewusst lebt.

Natürlich haben viele der Kinder mit ihrem Schicksal zu kämpfen, leben ihre Vergangenheit in ihren Träumen oder in ihrem Verhalten Anderen gegenüber, aber ich denke, das warme Nest mit einer so grossen Familie, viel Nächstenliebe, Verständnis, klaren Strukturen und der Vermittlung von starken Werten und Bildung kann vieles wettmachen und sie zu selbstsicheren, guten, starken Erwachsenen heranwachsen lassen, die der Welt mit Neugierde und Interesse gegenüberstehen.

Durch die vielen Besucher, die all ihre Motivation, ihr Wissen, ihre Zeit und ihre Emotion einbringen, wird ihnen natürlich auch ein Blick in andere Welten gewährt, lässt das Misstrauen schrumpfen und die Offenheit wachsen.

Neben diesen für mich essentiellen und meine Seele berührenden Erfahrungen habe auch ich viel lernen können durch diese Besucher und Mitwirkende; zum Beispiel Dr. DeLangue, mit dem ich einen tollen erfahrenen Kinderarzt an der Seite hatte, der mit viel Geduld und Wissen die Kinder behandelt hat; die Krankenschwestern, die mit viel Liebe und Hingabe die Kleinen versorgen; oder die Guardians, Fahrer, Gärtner und Köche, die wirklich ausnahmslos freundlich und lustig waren. Ganz zu schweigen von den Kindern, die wie ein frisch geputzter Spiegel sind und mit ihrer Ehrlichkeit und direkten, unverfälschten Art reflektieren, wie es in uns ausschaut, was wir aussenden.

In diesen 7 Wochen ist mir im Austausch mit so vielen Menschen und in Abstinenz vom westlichen Herumhasten von einem vermeintlichen Ziel zum nächsten, von der Dauerbeschallung von Werbung und Selbstperfektionierung und durch die Einfachheit des Lebens dort ohne viel Komfort, Einiges klargeworden und meine Sicht weniger getrübt durch vermeintlich wichtige Dinge. Das hat denke ich auch viel mit Freiheit, mit sich frei machen von Dingen und Gedanken zu tun, die im Angesicht der Einfachheit des Essentiellen, einem so klein und unwichtig vorkommen. Dafür bin ich sehr dankbar.

Marokko als Land hat für mich, neben vielen negativen bekannten Seiten, auch herausragend positive Eigenschaften, sofern ich das nach 7 Wochen und in meinem kleinen Lebensbereich einschätzen kann. Die Menschen kommunizieren viel mehr miteinander, haben mehr Kontakt, mehr Nachbarschaftshilfe und viel weniger Misstrauen ihren Mitmenschen gegenüber. In Taxis wird laut diskutiert, gegessen wird selten alleine und oft aus einer Schale und geht nicht gibt's nicht, auch wenn man zu zehnt in einem Fünfsitzer-Taxi sitzt.

Das Essen im Dorf und auch ausserhalb war grossartig und naturbelassen, die Souks voller Farben und Gerüche und die kleinen Epicerien an den Strassen so schön einfach. Wer braucht 10 verschiedene Milchsorten, alle unterschiedlich und einzeln verpackt? Wer ist nicht überfordert bei hunderttausend Entscheidungen, die es jeden Tag zu treffen gilt und die sowas von unbedeutend sind...

Die Gesundheitsstrukturen habe ich für die Kinder im angrenzenden Tahanaout und in Marrakesch als gut entwickelt erlebt, vor allem durch den Einsatz der Menschen vor Ort, Kooperationen und den notwendigen Mitteln. Klar merkt man jedoch vor allem ausserhalb der Strukturen und in ärmeren Bevölkerungsschichten leider, wie vielen der Zugang zu einer guten Versorgung, nicht nur im Bereich Gesundheit, verwehrt bleibt.

Ich hoffe vor allem im Hinblick auf unser Projekt sehr, dass sich die Anzahl der weggelegten Kinder durch mehr Aufklärung, Bildung und Initiative seitens der hiesigen Bevölkerung in Zukunft verringert.

Der Kosmos, in dem ich mich bewegt habe, war von meinem Gefühl auch einer, in welchem Statusdenken und Besitz nicht von so grosser Wichtigkeit waren, sondern in dem es darauf ankam, wer du bist, wie du mit deinen Mitmenschen, mit den Kindern umgehst – ein Nährboden für ein gutes, ehrliches und starkes Miteinander.

Vielen Dank, dass ich da sein konnte, soviel gute Energie geben und empfangen konnte. Wie schon am Flughafen gesagt, mein Herz ist jeden Tag ein Stückchen gewachsen! Ich hoffe, bald wieder zu kommen und das Projekt Dar Boudar noch weiter begleiten zu können.